

**Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher,  
an Karl Hegel, Berlin, 18. Oktober 1844**

Privatbesitz

Berlin d[en] 18t[en] October [1844]<sup>1</sup>

Lieber Sohn!

Ich lese, indem es mir auf dem Herzen brennt an Dich zu schreiben, Deinen Brief<sup>2</sup> wieder – wie viel wäre darauf zu sagen! – Indeß ich Dich vielgeliebter Sohn auf dem Herzen trage u[nd] über das was ich Dir nicht geben kann, schweige, u[nd] Gott vertraue – kommt eine Glaubens Predigerin nach der andern über Dich – aber wenn sie Dir nur den Kopf warm machen, u[nd] der Streit die Gegensätze nur ins äußerste führte wollte ich Du liebest Dich in keinen Streit ein – Aber Du hörst doch gern ein Zeugniß vom Glauben u[nd] fühlst Dich angezogen. Dein Vater ist die Philosophie, Deine Mutter der Glaube, wer wird von Beiden recht behalten? werden sie nicht, wenn sie geboren sind aus dem selbigen Geist wieder Eins werden u[nd] Dich in alle Wahrheit leiten? – Wenn ich die Gegensätze betrachte die Du Dir hinstellst, so möchte ich sagen, Du redest vom Glauben im Unglauben u[nd] hast noch nicht in Deinem Geiste das Zeugniß, das, was Christus vom Glauben sagt, gewiß u[nd] wahrhaftig ist – Du willst des Geistes Sinn in andere Worte u[nd] Vorstellungen fassen – von diesem Standpunkt aus [...] <sup>3</sup> Du Resignation – Entödtung der Vernunft, die den ganzen Menschen in die Situation der Unwahrheit versetzt „einen starken Glauben“.

O wehe denen von denen solch Aergerniß kommt – solches Maul u[nd] Kopf Christenthum, darauf solltest Du nicht hinweisen u[nd] das Glauben nennen. In Dir selber aber wird, das hoffe ich zu Gott dieser Widerspruch sich lösen – Du wirst mit Glaubens Augen noch Gott schauen u[nd] die von Gott erleuchtete Vernunft! der in Gott geheiligte Wille! Seine Wahrheit! Ach es ist zu schön, zu herlich, zu selig, was dem Glauben zugesagt u[nd] verheißen ist – wers nur erglauben könnte. „Darum sandte Gott seinen Sohn“<sup>4</sup> – und Christus sagt: Niemand kommt zum Vater denn durch Mich<sup>5</sup> – Aber „von neuem geboren werden“<sup>6</sup> will Nicodemus auch nicht glauben. „Die absolute Verzweiflung an unserem inneren Menschen wie wir ihn vorfinden“<sup>7</sup> ist auch ein Standpunkt auf den Du Dich nicht versetzen kannst das heißt ich glaube in eigener Vernunft u[nd] Kraft durchzukommen. Die Heiden haben ein Gesetz in sich selber u[nd] sagen wir sind Gottes Geschlecht, Wie viel mehr schreckt uns der Vater in Christo: Gerechtigkeit Heiligung u[nd] Erlösung – Sagtest Du mir nicht

- 
- 1 Im Datum des Briefes fehlt die Jahreszahl. Der Hinweis auf die Rückkehr Immanuel Hegels (von der Regierung in Magdeburg) nach Berlin (mit seiner Anstellung als Assessor im 1844 neu gegründeten Handelsamt unter Präsident Friedrich Ludwig Rönne [1798-1865]) sowie die Erwähnung Friederikes – Immanuel Hegel hatte sich im Frühjahr 1844 mit Friederike Flottwell verlobt) macht die Datierung des Briefes ins Jahr 1844 eindeutig; vgl. Immanuel Hegel, Erinnerungen aus meinem Leben, S. 13.
  - 2 Brief hat sich nicht erhalten.
  - 3 Überschriebenes, unleserliches Wort.
  - 4 Zitat aus dem Brief des Paulus an die Galater, Kapitel 4, Vers 4: „Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn [...]“ (nach der Luther-Übersetzung).
  - 5 Zitat aus dem Evangelium des Johannes, Kapitel 14, Vers 6: „[...] niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (nach der Luther-Übersetzung).
  - 6 Zitat aus dem Evangelium des Johannes, Kapitel 3, Vers 3: „[...] Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ (nach der Luther-Übersetzung).
  - 7 Möglicherweise in Anlehnung an den dänischen Philosophen Søren Kierkegaard (1813-1855).

einmahl „was ich will thue ich nicht u[nd] was ich nicht will thue ich“. Wenn Gott Sünde zurechnet wer wird vor Ihm bestehen! – Darum bedurfte Paulus u[nd] wir keinen, der Macht hat Sünde zu vergeben u[nd] sagen kann stehe auf u[nd] wandle<sup>8</sup> – u[nd] sagt Paulus nicht ich lebe sondern Christus lebet in mir ohne Selbst Täuschung u[nd] Unwahrheit – die Sünde an uns ist den Christen wie ein Fliegen Schwarm, er kämpft dagegen u[nd] haßt sie | u[nd] überwindet – ohne Kampf kein Sieg ohne Kreuz kein Christ – Preis u[nd] Anbetung der uns den Sieg gegeben hat – Christus! Ich möchte schweigen u[nd] bitten Herr rede Du, gib mir das rechte Wort für meinen lieben Sohn – das alle Zweifel nieder schlägt – die von Gott abgefallene Vernunft mit göttlicher Vernunft erleuchte u[nd] reinige. – Eins sey mit Gott! Licht von Seinem Lichte! von einer Klarheit zur andern! mit solchen Augen in die Geschichte u[nd] alles Wissen das du erarbeitet hast, hinein schauen – das kannst Du Dir von Gott erbitten, wenn Du um den Heiligen Geist, der Dich in aller Wahrheit leiten [...] <sup>9</sup> von den Seinigen nehmen u[nd] Dir geben will im Glauben bittest – Er hats verheißten Er muß es thun – – Lerne beten! fällt es denn dem Kinde so schwer mit seinem Vater zu reden, ihm kindlich alles zu sagen? lehrt uns Christus nicht beten – es bedarf nicht vieler Worte, aber doch nur ein inneres Seufzen ein Sammeln des Geistes u[nd] Gemüths in dem Gefühl u[nd] der Gewißheit Seines Naheseyns preise u[nd] erfahre wie ich es meine, reinige u[nd] erleuchte mich.

Ich möchte Dich u[nd] Euch alle Ihr Lieben mit hinauf nehmen – u[nd] Euch Frieden | u[nd] Freude im H[ei]l[igen] Geist von Gott erflehen –. Ich weiß Er erhört mein Gebet zu Seiner Zeit – Gehört erste Lebens Erfahrung u[nd] Liebes Klage u[nd] der Schmerz der die Geburtsstätte eine[s] neuen Geistes ist, dazu – Gott weiß was Jedem Noth thut – Er wird Euch erziehen u[nd] ziehen für sein Himlisch Reich durch Jesum Christus. Er läßt es den Aufrichtigen gelingen u[nd] denen, die nach Wahrheit u[nd] Erkenntnis im Schweise ihres Angesichts ringen, wird sie nicht verborgen bleiben.

Indem ich diesen Morgen durchlese was ich gestern in stiller Abendstunde geschrieben habe – möchte ich lieber ein neues Blatt nehmen – ich kenne Alles was der Philosoph darauf antwortet – u[nd] enthalte mich alles Drängens – u[nd] Streitens – Gott weiß wie ich Dich liebe! u[nd] Du weißt es auch. – – –

Nun hab ich meinen Manuel wieder hier – aber ich habe bis jetzt nur nicht viel von ihm. Nach den ersten 8 Tagen machte er mit seinem Präsidenten eine Reise um den Leipziger Handels Verkehr in diesem Mittelpunkt kennen zu lernen. Er fand in diesen 8 Tagen die er mit H[errn] v[on] Rönne verlebte in ihm einen vortrefflichen Chef, den er herzlich liebt u[nd] verehrt – Seit Dienstag ist er wieder hier – macht bei den Ministern seine Visiten u[nd] führt Friederikchen zu unseren Freunden – ist heute zum erstenmahl auf dem Handelsamt so seh ich ihn den ganzen Tag nicht wieder<sup>10</sup>

---

8 Zitiert in Anlehnung an das Evangelium des Johannes, Kapitel 5, Vers 8: „Jesus spricht zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bett und gehe hin!“

9 Nicht lesbares Wort.

10 Brief bricht hier am Ende der vierten Seite ab.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [= ] verwaiste ID

### *Personen und Institutionen*

---

Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers\\_0001](#)

Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] [hegelmaria\\_5857](#)

Friederikchen [= Flottwell, Friederike, verh. Hegel] [flottwellfriederike\\_8297](#)

Manuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel\\_8523](#)

Nicodemus [= Nicodemus (Nikodemus)] [nicodemusnikodemus\\_7220](#)

Paulus [= Paulus] [paulus\\_27502](#)

Rönne [= Rönne, Friedrich Ludwig] [roennefriedrich\\_4153](#)

Vater [= Hegel, Georg Wilhelm Friedrich] [hegelgeorg\\_9524](#)

### *Orte*

---

Berlin [= Berlin] [berlin\\_9222](#)

Leipziger [= Leipzig] [leipzig\\_1223](#)

### *Sachen*

---

### *Quellen und Literatur*

---

Immanuel Hegel, *Erinnerungen aus meinem Leben*, S. 13

[= *Hegel*, Immanuel: *Erinnerungen aus meinem Leben*, Berlin 1891.] [hegel1891\\_53475](#)

Privatbesitz

[= *Privatbesitz*.] [brfsrc\\_0023](#)